

unter. Da sprang auch der geschlagene Wassernix wieder in die Havel. Er hat aber nie wieder einen Fischer „bedrippt“.

148. Der Schmied von Züterbog.

Zu Züterbog lebte einmal ein Schmied, der war ein gar frommer Mann. Zu dem kam eines Abends noch ganz spät ein Mann, der gar heilig aussah, und bat um eine Herberge. Nun war der Schmied immer freundlich und liebreich zu jedermann, nahm daher den Fremden auch gern und willig auf und bewirtete ihn nach Kräften. Anderen Morgens, als der Gast von dannen ziehen wollte, dankte er seinem Wirt herzlich und sagte ihm, er solle drei Bitten tun, die wolle er ihm gewähren. Da bat der Schmied erstlich, daß sein Stuhl hinter dem Ofen, auf dem er abends nach der Arbeit auszuruhen pflege, die Kraft bekäme, jeden ungebetenen Gast so lange auf sich festzuhalten, bis ihn der Schmied selbst loslasse; zweitens, daß sein Apfelbaum im Garten die Hinaufsteigenden gleicherweise nicht herablasse; drittens, daß aus seinem Kohlenfacke keiner herauskäme, den er nicht selbst befreie. Diese drei Bitten gewährte auch der Fremde und ging darauf von dannen.

Nicht lange wahrte es nun, so kam der Tod und wollte den Schmied holen. Der aber bat ihn, er möge doch, da er sicher von der Reise zu ihm ermüdet sei, sich noch ein wenig auf seinem Stuhle erholen. Da setzte sich denn der Tod auch nieder, und als er nachher wieder aufstehen wollte, saß er fest. Nun bat er den Schmied gar sehr, er möge ihn doch wieder befreien, allein der wollte es zuerst nicht gewähren; endlich verstand er sich dazu unter der Bedingung, daß er ihm noch zehn Jahre schenke. Damit war der Tod gern zufrieden, der Schmied löste ihn, und nun ging jener davon.

Als nun die zehn Jahre um waren, kam der Tod wieder. Da sagte ihm der Schmied, er sei bereit mitzu-